

demokratische Kandidat Leber mit einer absoluten Mehrheit von 108 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden ist. Auf ihn fielen 10 250 Stimmen, der nationalliberale Kandidat Dr. Appellius erhielt 5786 Stimmen, der deutsch-soziale Kandidat Hädrich 4356 Stimmen.

O e s t e r r e i c h - U n g a r n.

Der Kaiser Franz Josef hat in seiner Eigenschaft als König von Ungarn in einem Handschreiben die angebotene Dimission des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary abgelehnt und die beschlossene Auflösung des ungarischen Reichstags und die Vornahme von Neuwahlen gutgeheißen. Demnach gilt es für den Grafen Khuen-Hedervary, einen harten Strauß mit den ungarischen Oppositionsparteien auszufechten, bei welchem die Regierung sicherlich einen schweren Stand haben wird. Schon jetzt beginnen sich die Schwierigkeiten für das Kabinett Khuen-Hedervary zu zeigen, die Steuerverweigerungen im Lande nehmen ernstlich zu; die öffentlichen Staatskassen haben bereits außerordentliche Kredite in Anspruch nehmen müssen, um die am 1. Februar fälligen Zahlungen leisten zu können.

Kaiser Franz Josef spendete für die Ueberflussschwemmen zu Paris die Summe von 25 000 Franken, die Stadt Wien 50 000 Franken.

F r a n k r e i c h.

Der Kriegsminister General Bruu erklärte in einer Unterredung, die Soldaten hätten bei der Hochwasserkatastrophe einen bewundernswerten Mut an den Tag gelegt. Große Taten seien zu verzeichnen. Die Soldaten hätten in wenigen Stunden an besonders schwer gefährdeten Stellen Stege errichtet. Außerdem haben sie die radiographischen Apparate des Eiffelturmes, welche beschädigt waren, wieder ersetzt. Der Kriegsminister hat angesichts dieser Handlungen die Befehlshaber der acht Militärdistrikte, in welche Paris eingeteilt ist, aufgefordert, ihm alle Handlungen von persönlichem Mut der Soldaten mitzuteilen, damit er die entsprechenden Auszeichnungen verteilen könne.

Die Hochwassergefahr in Frankreich ist nun überall nahezu wieder beseitigt; jetzt gilt es freilich, die angerichteten schweren Verwüstungen wieder gut zu machen.

T ü r k e i

Die Lage auf der Balkanhalbinsel nimmt sich plötzlich einigermaßen kriegerisch aus, ohne daß man doch recht weiß, welche Gefahr dort dem Frieden im Orient eigentlich droht. Die „Belgradske Robine“ in Belgrad besprechen die Lage im Balkan und führen aus, der Friede auf dem Balkan berge zahlreiche Keime ernster Gefahren in sich, welche durch eine Verschärfung der Beziehungen zwischen der türkischen Regierung einerseits, Griechenland und Bulgarien andererseits immer größer würde. Da schon das Frühjahr Ueberraschungen bringen könne, müsse Serbien für alle Fälle bereit sein, um eventuell die bedrohten eigenen Lebensinteressen zu verteidigen. Der „Pester Lloyd“ weiß zu melden, daß die höheren Offiziere des 2. und 3. türkischen Armeekorps telegraphisch nach Konstantinopel berufen worden seien. Beim 1., 2. und 3. Korps sind nunmehr alle Reserveklassen einberufen worden, angeblich

zu Übungszwecken. Auch aus Bulgarien werden auffällige militärische Vorkehrungen berichtet. Die Dienstpflichtigen, welche erst Ende März bei ihren Truppenteilen einrücken sollten, sind schon für die zweite Februarhälfte einberufen worden. Konstantinopeler Privatnachrichten versichern, die türkischen Rüstungen ständen mit der Kretafrage in Zusammenhang; das türkische Heer werde am 1. März in Stärke von 800 000 Mann völlig kriegsbereit sein.

A m e r i k a

Der deutsche Botschafter in Washington hat dem Präsidenten Taft einen Besuch gemacht, wie man annimmt, in Sachen der Tarifverhandlungen. Ob die Schritte, Zugeständnisse zu erlangen, Erfolg haben werden, ist noch ungewiß, da die amerikanische Regierung glaubt, in der Fleischfrage bereits großes Entgegenkommen gezeigt zu haben.

P e r s i e n

Zur Lage in Persien melden Privattelegramme, daß auch die letzten persischen Reaktionäre vernichtet worden sind. Der Sohn des reaktionären Führers Rachim Khan wurde bei Uchamlapat von Efrem, dem Armeeschef der Liberalen, geschlagen und von seinen Tausenden Soldaten entkamen nur ein paar Duzend in die Berge. Rachim Khan ist tot. Fast alle Festungen und die gesamte Artillerie der Verfassungsfeinde sind bereits im Besitz der liberalen Machthaber, die nun durch unbarmherzige Hinrichtungen aller Verdächtigen auch mit den heimlichen Anhängern des status quo ante aufräumen wollen. In Teheran herrschte anlässlich der letzten und entscheidenden Siege Efrem's unbeschreiblicher Jubel. Eine nationale Subskription wird veranstaltet, um Efrem als dem Bezwingen der Hydra der Reaktion einen kostbaren Ehrenfabel zu widmen.

S a c h s e n.

Dresden, 2. Februar. Se. Maj. der König hat den Oberlandesgerichtsdirektor Dr. Paul Alexander Rehbod zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt.

Dresden, 2. Februar. Se. Maj. der König hielt gestern eine Hochwildjagd auf Dresdener Revier ab und nahm abends an dem gemeinsamen Essen im Offizierskasino des Schützenregiments Nr. 108 teil.

Bischofswerda, 2. Februar. Der kürzeste von den Monaten hat nunmehr seine Herrschaft angetreten. Sein Zepter ist das Narrenseil und seine Krone die bunte Karnevalsmütze. Ein Fürst der Fröhlichkeit und des Humors, verlangt er in seiner Regierungszeit Scherz und Lachen, Maskentollheit und die beste Laune. Er bringt uns den Karneval, der eigentlich ein altgermanisches Fest ist. Als segenspendende Verkörperung der Fruchtbarkeit zog die Göttin Berchta zu Beginn des Februar über Land. Ihr zu Ehren wurden feierliche Umzüge veranstaltet, bei denen ein prächtig geschmücktes Schiff auf Rädern den Mittelpunkt bildete. Der Karneval war somit ein Frühlingsfest. Für uns freilich hat er eine ganz andere Bedeutung. Aber wenn wir die reizenden Ko-

stüme der jungen Damen, von denen Betöhlen, Bergigmeinnicht, Rosen und Rohn in verschiedenen Fülle herabhängen, bewundern, dann erscheint auch uns trotz der immerhin noch winterlichen Temperatur der Lenz vor Augen. Und in so mancher Jünglingsbrust regt sich der Vorfrühling. An Ausgaben ist dieser Monat, trotzdem er zwei bis drei Tage weniger zählt wie seine Brüder, besonders reich. Denn das Teilnehmen an Gesellschaften leert das Portemonnaie gar bald. Darum wird Februars Ultimo von allen Gehalt Empfangenden mit besonderer Freude begrüßt. Gornung nannte Karl der Große diesen Monat. Das mag seinen Ursprung von den Trinkhörnern unserer Vorfahren ableiten, die ihren Met zu Beginn des Frühlings alter Sitte gemäß zu Ehren Berchthas tranken. Den Namen Februar erhielt der Monat von den Sühn- und Reinigungsfeften, die zu Ende des altrömischen Jahres begangen wurden, um sich den Schutz der Götter für die Zukunft zu sichern. Wir begrüßen den zweiten Monat mit freudigen Gefühlen. Wir wollen genießen, was er uns bringt!

§ Bischofswerda, 2. Februar. Wie weit mitunter die Bettlerfreudigkeit geht, zeigt folgender Vorfall, der sich vorgestern nachmittag auf dem Kirchplatz abspielte. In einem Hause sprachen zwei Festsbrüder, welche stark angetrunken waren, vor, wurden aber von der anwesenden Frau abgewiesen. Bei ihrem Weggange kramte der eine derselben, der mehr Betrunkene, in einem auf dem Vorboden stehenden offenen Schranke mit einigen Lebensmitteln herum, ohne sich etwas anzueignen. Die Polizei, welche von dem Vorkommnis benachrichtigt wurde, nahm hierauf die Festsbrüder fest.

— In der vorliegenden „Belletristischen Beilage“ beginnen wir heute mit dem Abdruck einer Novelle, mit dem Titel: „Der Liebe Sieg“ von F. Stöckert.

— Der sächsische Frühjahrs-Bußtag fällt in diesem Jahre auf Mittwoch, den 23. Februar. Unsere Nachbarstaaten haben bekanntlich diesen Bußtag nicht.

+ Pöbla, 2. Febr. Als Kirchschullehrer für unseren Ort wurde gestern Herr Gustav Köhler in Obercrinitz gewählt.

(*) Schmiedefeld, 2. Februar. Der hiesige Kgl. Sächs. Militär-Berein beging am letzten Sonntag in den Räumen des Erbgerichts sein 19. Stiftungsfest. Der hiesige Männergesangsverein, welcher vollzählig erschienen war, leitete die Feier, welche zugleich dem Geburtstag des Kaisers galt, durch stimmungsvolle Lieder ein. Ein ganz prächtig zur Darstellung gelangtes Theaterstück: „Eine Kriegervereinsfestung“ entfesselte Stürme von Heiterkeit. Bei der folgenden, sehr animiert verlaufenen Tafel, sprachen der treu bewährte derzeitige Vorsteher des Vereins Kamerad Nischke den Königs-, Kamerad Schumann den Kaiser toast. Ballfreuden in unheimlicher Länge beschlossen das prächtige Fest.

Bühlau, 2. Februar. Das seltene Jubiläum der goldenen Hochzeit konnte am vergangenen Sonnabend der allzeit schlichte Gutsauszügler und Mitglied des Kirchenvorstandes Herr Adolf Binler an der Seite seiner ihm vor 50 Jahren angetrauten Gattin feiern.

○ Großpostwitz bei Bautzen, 2. Febr. Todesfall. Der Großindustrielle Alfons Porak de Barna, Inhaber der mechanischen Flachspinnerei im nahen Gainitz, in Firma Grünner & Faltis, ist nach kurzem Leiden im 59. Lebensjahre gestorben.

h. Taubenheim, 2. Februar. Ein alter Seeheld. Im benachbarten böhmischen Dorfe Jugau ist im Alter von 70 Jahren eine auch im Sachsenlande beliebte und wohlbekannte Persönlichkeit, Herr Josef Müller, Restaurateur „zur deutschen Reichsgrenze“ an einem Herbenleiden gestorben. W. hat bei der K. K. Marine 7 Jahre gedient und hat als Marine-Unteroffizier die Seeschlacht von Vissa unter dem Oberbefehl des österreichischen Admirals Tegetthoff gegen die Italiener im Juli 1866 mitgemacht. U. a. hat er auch viele Seefahrten hinter sich, z. B. das Adriatische Meer, das Mitteländische Meer usw.

h. Lössau, 2. Februar. Schaufenster-Decorations-Wettbewerb. Eine sehr bemerkenswerte Anregung, die Veranstaltung eines Schaufenster-Decorations-Wettbewerbs gibt in ihrer gestrigen Ausgabe die hiesige „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten.“ Besagtes Blatt meint, es wäre Sache des Kaufmännischen bzw. des Gewerbevereins, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Man dürfte schon im Voraus auf eine außerordentlich rege Beteiligung der Abbauer



Abgeordneter
von Oldenburg Januschau
(konservativ)

Erbsprinz
zu Hohenlohe-Langenburg
II. Vizepräsident des Reichstages

Abgeordneter
Georg Ledebour
(sozialdemokr.)

Zu den Auseinandersetzungen im Reichstag

In der Reichstagsitzung vom 29. Januar hat sich bekanntlich ein parlamentarischer Zwischenfall abgepielt. In einer Rede über die Traditionen der preußischen Armee sagte der konservative Abgeordnete von Oldenburg: „Der König von Preußen muß jeden Augenblick imstande sein, zu einem Deutnant zu sagen: „Nehmen sie zehn Mann und schließen Sie den Reichstag!“ Zu dem Zwischenfall veröffentlicht jetzt die parteioffizielle „Konser-

vative Korrespondenz“ eine Erklärung, wonach Herr v. Oldenburg mit der gesamten konservativen Partei streng auf dem Boden der Reichsverfassung stehe, er habe mit seiner Reueherung betreffs eines etwaigen militärischen Einschreitens gegen den Reichstag lediglich äußerste Pflichten militärischer Disziplin in drastischer und humoristischer Weise kennzeichnen wollen.